

dot
books

WOLFGANG
HOHLBEIN

OPERATION NAUTILUS

DIE
...GRAUEN
WÄCHTER

ACHTER ROMAN

Von einer Sekunde auf die andere war alles vergessen. Trautman. Argos. Der Streit, den die beiden hatten, das unheimliche Wesen von vergangener Nacht – in Mikes Denken war plötzlich nur noch Platz für die Sorge um Astaroth.

»Schnell!«, sagte er. »Wir müssen Serena suchen! Vielleicht weiß sie, was mit dir los ist!«

Astaroth miaute erneut auf diese klägliche Weise und Mike zögerte nicht mehr länger, sondern ergriff den Kater kurz entschlossen mit beiden Händen, nahm ihn auf die Arme und lief mit weit ausgreifenden Schritten aus der Hütte.

Die Sonne stand bereits ein gutes Stück am Himmel. Es musste noch später sein, als Mike angenommen hatte. Außer ihm selbst schien jedermann hier am Ort schon auf den Beinen zu sein. Mike war der Sprache der Eingeborenen nicht mächtig, sodass er die durcheinander hallenden Stimmen und Schreie nicht verstand, doch das musste man auch nicht sein, um zu erkennen, dass sich die Männer und Frauen in heller Aufregung befanden. Als sie ihn mit Astaroth auf den Armen aus der Hütte kommen sahen, stürmten gleich drei von ihnen auf ihn los und begannen auf ihn einzureden. Er verstand nichts von dem, was sie sagten, wohl aber ihre aufgeregten Gesten.

Sie deuteten zum Strand. Mike fuhr auf dem Absatz herum und stürmte los, so schnell er konnte. Obwohl ihn das Gewicht des Katers auf den Armen eigentlich hätte behindern müssen, war er weitaus schneller als die Eingeborenen. Astaroth begann zu murren und sich unruhig zu bewegen; offenbar gefiel ihm diese Art des Transports nicht besonders. Aber darauf achtete Mike nicht. Er hielt den Kater mit eiserner Hand fest und beschleunigte seine Schritte noch.

Trotzdem brauchte er sicherlich zwanzig Minuten, um den schmalen Streifen weißen Sandstrandes zu erreichen, vor dem die NAUTILUS lag. Und er konnte schon von weitem hören, dass sich seine schlimmsten Befürchtungen zu bewahrheiten schienen.

Er konnte Trautmans Stimme und auch die der anderen vernehmen – und ein Geräusch, das ihm schier das Blut in den Adern gerinnen ließ: das dumpfe, vertraute Dröhnen der mächtigen Motoren, die die NAUTILUS antrieben!

Mike rannte aus dem Wald heraus – und blieb so abrupt stehen, dass Astaroth fast von seinen Armen geglitten wäre und protestierend fauchte.

Mit einem Gefühl, das er nur noch als blankes Entsetzen bezeichnen konnte, schaute Mike die NAUTILUS an. Sie war noch ein kleines Stück weiter aus dem Wasser emporgestiegen und hatte gedreht, sodass der Bug mit dem langen gezackten Randsporn nun aufs offene Meer hinauswies und das an einen Walschwanz erinnernde Heck dem Strand zugewandt war. Darunter brodelte das Wasser, gewaltige Blasen stiegen an die Oberfläche und zerplatzten und hier und da stieg Dampf auf. Obwohl das Schiff eigentlich viel zu schwer war, um sich im Takt der Wellen zu bewegen, zitterte es sacht und hinter dem gewaltigen Loch, das wie eine Wunde im Heck des Tauchbootes gähnte, stoben blaue Funken auf.

»Was bedeutet das?«, flüsterte Mike fassungslos. Er sah, dass Ben und Juan hinzugerannt kamen, wobei sie heftig mit den Armen gestikulierten, und er hörte auch, dass sie ihm etwas zuschrien, achtete aber nicht darauf, sondern setzte Astaroth mit einer hastigen Bewegung in den Sand, hielt ihn aber zugleich mit beiden Händen fest und zwang

den Kater, ihm ins Gesicht zu blicken.

Was bedeutet das?, dachte er. Der Kater starrte ihn nur an und gab sich alle Mühe, nach wie vor nur wie ein Tier auszusehen, das gar nicht begriff, was der Mensch da von ihm wollte, aber Mikes Geduld war endgültig erschöpft. Das hier war nicht mehr witzig.

»Was bedeutet das?!«, herrschte er den Kater an. »Antworte!«

Astaroth miaute und versuchte sich aus seinem Griff zu winden, aber Mike hielt ihn eisern fest. »Verdammt, Astaroth, was geht da vor?!«, schrie er.

»Mike!« Ben langte schwer atmend neben ihm an. »Bist du verrückt? Hör auf mit dem Kater herumzuspielen!«

»Ich spiele nicht, ich versuche herauszubekommen, was hier los ist!«, erwiderte Mike gereizt.

Ben machte eine heftige Bewegung mit beiden Händen.

»Das siehst du doch! Jemand versucht das Schiff zu klauen!«

»Das ist völlig unmöglich«, behauptete Mike – obwohl ihm seine Augen das genaue Gegenteil bewiesen. Trotzdem fügte er hinzu: »Niemand kann die NAUTILUS fahren, außer ...«

Er hielt verblüfft mitten im Wort inne, stand mit einem Ruck auf und sah sich am Strand um. Alle waren hier, alle, bis auf ...

»Außer Serena, ja«, sagte Ben düster. »Und Argos.«

Wieder drehte sich Mike herum und blickte zur NAUTILUS hin. Singh, Chris, Trautman und Juan standen bis zu den Knien im Wasser und starrten hilflos zu dem U-Boot hinüber, das nur wenige Meter entfernt und doch unerreichbar war. Selbst ohne den Zwischenfall mit den Haifischen vom gestrigen Tag hätte es nun niemand mehr gewagt, zum Schiff hinzuschwimmen. Unter dem Heck der NAUTILUS kochte das Meer. Und selbst wenn es nicht so gewesen wäre, so hätte der gewaltige Sog der Turbinen jeden Schwimmer binnen Sekunden in die Tiefe gezerrt.

»Aber das ... das kann nicht sein!«, murmelte Mike. »Das würde sie niemals tun!«

Hastig bückte er sich wieder nach Astaroth, packte den Kater mit beiden Händen und schüttelte ihn so wild, dass dieser erschrocken fauchte. »Was ist da los?!«, brüllte er. Und diesmal bekam er eine Antwort.

Ben hat Recht, erklang Astaroths Stimme hinter seiner Stirn. *Das sind Serena und ihr Vater.*

»Aber wieso?«, sagte Mike fassungslos. Lautlos und nur in Gedanken fügte er hinzu: *Und wieso benimmst du dich so, zum Teufel?*

Ich habe meine Gründe, erwiderte Astaroth.

»Was hat er gesagt?«, wollte Ben wissen.

Noch bevor Mike antworten konnte, begann sich das Motorengeräusch der NAUTILUS zu ändern. Der Laut klang plötzlich dunkler und aus dem sanften Zittern des Schiffes wurde ein heftiges Stampfen und Beben. Offensichtlich versuchte die NAUTILUS tatsächlich auszulaufen, doch sie war entweder schwerer beschädigt, als sie alle bisher angenommen hatten – oder wer immer hinter den Kontrollinstrumenten stand, wusste nicht so genau, wie er sie zu bedienen hatte.

Trotzdem zweifelte Mike keine Sekunde daran, dass es jetzt nicht mehr lange dauern

konnte, bis sich das Schiff tatsächlich in Bewegung setzte.

Trautman schien das wohl ebenso zu sehen, denn er schrie plötzlich auf und rannte durch das knietiefe Wasser auf eines der Boote zu, die ein kleines Stück weit entfernt am Strand lagen. Singh, Juan und Chris folgten ihm fast unmittelbar und nach einem sekundenlangen Zögern setzten sich auch Ben und Mike in Bewegung.

Hastig kletterten sie alle an Bord, während Trautman und Singh das kleine Schiffchen weit genug ins Wasser stießen, damit es sich vom Grund hob, und schließlich selbst einstiegen. Astaroth sprang als Letzter an Bord, aber er gebärdete sich nun wie toll: Er hüpfte hin und her, miaute, machte einen Buckel und fauchte und tat alles, um die Aufmerksamkeit der anderen zu erregen.

Seid ihr verrückt geworden?, schrie er in Gedanken. *Wollt ihr euch umbringen? Sie werden euch niemals an Bord lassen!*

Mike war insgeheim derselben Meinung wie der Kater, aber er kam gar nicht dazu, seine Bedenken zu äußern. Trautman und Singh hatten bereits die Ruder ergriffen und paddelten, was das Zeug hielt, und im Grunde erging es ihm so wie wohl den anderen auch: Alles, woran er wirklich denken konnte, war, dass jemand versuchte die NAUTILUS zu stehlen. Und das *durfte* nicht geschehen! Dieses Schiff war ihre Heimat. Alles, was sie besaßen, und alles, was wichtig für sie war. Jeder Einzelne hier würde eher sein Leben riskieren, bevor er es einfach so aufgab.

Eingehüllt in Dampf und brodelnde Gischt näherten sie sich dem Schiff. Die NAUTILUS zitterte und bebte jetzt, als wolle sie auseinander brechen, und das Motorengeräusch klang so dröhnend, wie Mike es noch nie zuvor gehört hatte. Angetrieben von Singhs und Trautmans kraftvollen Ruderschlägen erreichte das Boot die NAUTILUS binnen weniger Sekunden und prallte mit einem dumpfen Geräusch gegen den Rumpf. Im selben Moment setzte sich die NAUTILUS endgültig in Bewegung.

Trautman fluchte, ließ das Ruder los und griff mit beiden Händen nach den Sprossen der Metallleiter, die vom Deck des Unterseebootes herab ins Wasser führte und auf die er gezielt hatte, als sie lospaddelten. Im letzten Moment bekam er sie zu fassen und verhakte sich mit den Füßen irgendwo im Boot, sodass sie mitgezogen wurden, als die NAUTILUS allmählich Fahrt aufnahm.

»Ein Seil!«, schrie er. »Einen Strick! Schnell!«

Mike sah sich gehetzt um. Das Boot war vollkommen leer; es gab weder ein Tau noch sonst irgendetwas, das ihnen geholfen hätte. Aber noch während er verzweifelt versuchte eine Lösung zu finden, zog Singh mit fliegenden Fingern seinen Gürtel aus der Hose und augenblicklich folgten auch Ben und Juan seinem Beispiel. Trautmans Gesicht verzerrte sich vor Anstrengung. Die NAUTILUS wurde rasch schneller und er musste nur mit seinen Händen das Gewicht des gesamten Bootes und seiner Insassen halten. »Beeilt euch!«, keuchte er. »Ich schaffe es nicht mehr lange!«

Singh, Ben und Juan knoteten hastig ihre Gürtel aneinander, zogen dann eine Schlaufe um eine der Leitersprossen und banden das andere Ende ans Boot. Trautman ließ mit einem erleichterten Seufzer los und fiel zurück. Die Ledergürtel knirschten hörbar und der Ruck, der durch das kleine Schiffchen ging, war so heftig, dass Mike im ersten Moment fest davon überzeugt war, sie würden einfach durchreißen. Aber das Wunder geschah: Statt

zurückzufallen oder in den Sog der Turbinen zu geraten und zu zerbrechen, wurde das Boot einfach mitgezogen.

Singh packte die Leitersprossen, turnte mit geschickten Bewegungen am Rumpf der NAUTILUS empor und kletterte am Turm hinauf. Für einen Moment entschwand er ihren Blicken, dann richtete er sich auf und schüttelte enttäuscht den Kopf. »Das Luk ist von innen verriegelt!«, rief er. »Ich versuche das andere!«

Er sprang wieder auf das Deck hinab, rannte gebückt zu dem zweiten Einstieg, der sich in der Mitte der NAUTILUS befand, und versuchte ihn zu öffnen – mit demselben Ergebnis. Mit niedergeschlagenem Gesicht, aber sehr schnell, kehrte er zu ihnen zurück und kletterte wieder ins Boot.

Das ist doch Wahnsinn! jammerte Astaroth. *Macht das Boot los, solange wir noch zurückkönnen!*

Die aneinander gebundenen Ledergürtel ächzten und knarrten jetzt immer lauter und würden der Belastung vermutlich nicht mehr lange standhalten. Mike wandte den Kopf und stellte voller Schrecken fest, wie weit sie sich bereits vom Strand entfernt hatten, und die Distanz wuchs mit jeder Sekunde, denn die NAUTILUS wurde immer schneller und pflügte jetzt nur so durch das Wasser. Dann geschah genau das, was er befürchtet hatte: Der mittlere der drei aneinander geknoteten Gürtel zerriss mit einem peitschenden Knall und das Ruderboot löste sich schaukelnd vom Rumpf der NAUTILUS.

Das grüngraue Metall raste immer schneller und schneller an ihnen vorüber – und plötzlich gähnte darin eine gewaltige Lücke: das Loch, das ihr eigener Torpedo in die Panzerplatten gesprengt hatte.

Diesmal war es Singh, der blitzschnell reagierte. Er warf sich vor, bekam mit beiden Händen den Rand der gewaltsam in das Schiff geschlagenen Öffnung zu fassen und klammerte sich fest. Er schrie vor Schmerz auf. Mike sah voller Entsetzen, dass plötzlich Blut zwischen seinen Fingern hervorquoll, während sich die Muskeln des Inders scheinbar bis zum Zerreißen anspannten. Das Boot schaukelte so wild, dass Mike Halt suchend um sich griff.

»Schnell!«, schrie Singh.

Seid ihr wahnsinnig geworden?! kreischte Astaroth.

Mike beachtete ihn nicht. Nicht einmal die gewaltigen Körperkräfte des Inders würden reichen, um sie länger als ein paar Sekunden festzuhalten. Mit einem einzigen Satz war er auf den Füßen und kletterte hinter Ben und Juan durch die gezackte Öffnung ins Innere des Schiffes; dann drehte er sich herum, ergriff Astaroth im Nacken und zog ihn einfach zu sich herein, während Trautman und Ben nach Singh griffen um ihm zu helfen.

Aus eigener Kraft hätte er es vermutlich auch nicht mehr geschafft. Unterstützt von Trautman und Ben kroch der Inder mit letzter Kraft zu ihnen herein, brach in die Knie und presste stöhnend die Hände gegen die Brust. Sein Hemd färbte sich sofort rot. Er musste sich an den scharfen Metallkanten übel verletzt haben.

Besorgt kniete Mike neben Singh nieder und wollte nach dessen Händen greifen, aber der Inder schüttelte nur den Kopf.

»Ist es schlimm?«, fragte Mike.

»Nicht sehr«, antwortete Singh mit einem erzwungenen Lächeln. »Es sind nur ein paar

Schnitte. Ich habe schon Schlimmeres überlebt, Herr.«

»Du sollst mich nicht Herr nennen«, sagte Mike – was fast eine Art Zeremonie zwischen ihnen war. Sie waren schon längst nicht mehr Diener und Herr, aber Singh würde es sich wahrscheinlich niemals ganz abgewöhnen, sich nicht nur als seinen Freund, sondern auch als Mikes Leibwächter zu sehen, der er einmal gewesen war.

»Das war unglaublich tapfer von dir«, sagte Mike.

Das war unglaublich dämlich von ihm, sagte Astaroth in Mikes Gedanken. *Das war ja wohl das Bekloppteste, was ich jemals gesehen habe! Was glaubt ihr, was passiert wenn die NAUTILUS taucht?*

Immerhin sind wir an Bord, erwiderte Mike.

Ja, und auch so unglaublich sicher, nicht wahr?, fügte Astaroth spöttisch hinzu.

Mike brachte es nicht fertig, zu widersprechen. Der Kater hatte nur zu Recht. Das Loch, das im Rumpf der NAUTILUS gähnte, war so groß wie das sprichwörtliche Scheunentor. Wenn die NAUTILUS tauchte, waren sie verloren.

Sie werden schon nicht tauchen, sagte Mike. *Damit würden sie uns umbringen und das traue ich Argos nun doch nicht zu.*

Ich auch nicht, erwiderte Astaroth gelassen. *Vorausgesetzt, er weiß, dass wir hier sind.*

Ein eisiger Schrecken durchfuhr Mike. Er traute Argos tatsächlich nicht zu, ihnen nach dem Leben zu trachten, aber Astaroth hatte Recht: Sie waren nicht unbedingt durch die Vordertür hereingekommen. Es war also wahrscheinlich, dass der Atlanter gar nicht wusste, dass sie an Bord waren.

Während er sich um Singh gekümmert und mit dem Kater geredet hatte, hatten die anderen damit begonnen, ihre Umgebung zu erkunden. Der Raum, in dem sie sich befanden, war einstmals eines der Magazine des Schiffes gewesen. Jetzt war sein Inhalt nicht einmal mehr zu erraten und bestand nur aus wirren Trümmern und zerfetztem Metall. Das Wasser stand immer noch knietief hier drinnen und überall ragten scharfkantige Trümmer und Scherben hervor, sodass sie sich nur mit äußerster Vorsicht bewegen konnten und stets Gefahr liefen, sich an einem Trümmerstück zu verletzen, das unter der Wasseroberfläche verborgen war. Trautman und Juan machten sich an dem geschlossenen Schott am anderen Ende des Raumes zu schaffen. Die Notfallautomatik hatte sämtliche Türen in diesem Teil des Schiffes verriegelt, als die NAUTILUS von dem Torpedo getroffen worden war, um den Wassereintrich möglichst gering zu halten. Und sie schien noch immer in Kraft zu sein – Trautman und Juan gelang es jedenfalls nicht, die Panzertür zu öffnen.

Ein harter Ruck ging durch das Schiff, dem eine zweite, noch heftigere Erschütterung folgte, die nicht nur Mike, sondern mit Ausnahme Bens auch alle anderen von den Füßen riss, sodass sie unsanft in dem eiskalten Wasser landeten. Mike schluckte Wasser, kam prustend wieder hoch und sah gerade noch, wie eine gewaltige Woge durch das Loch in der Wand hereinbrach, da wurde er auch schon wieder von den Füßen gerissen und ein zweites Mal unter Wasser gedrückt.

Als er wieder hochkam, war der Raum erfüllt von den erschrockenen Schreien und Rufen der anderen. Singh, Ben, Trautman, Chris und Juan plantschten ebenso wie er hilflos im Wasser, das ihnen jetzt nicht mehr bis an die Waden, sondern bis über die Knie